

- 1.) Ort: N o r d e n / Ostfriesland
- 2.) Erbauer und Jahr: Erbauer Arp Schnitger, Baujahr 1687
- 3.) Orgelgehäuse: Struktur ist bekannt.
- 4.) Innenaufriß: siehe besonderes Beiblatt.
- 5.) Traktur: Teils mechanisch, teils pneumatisch.
- 6.) Windverhältnisse: Gebläseanlage und Kanäle sämtlich neu, Winddruck im Hauptwerk 52 mm WS, im Pedal 60 mm WS
- 7.) Spielschrank: völlig neue Anlage.
- 8.) Art der Laden: Verspundete Schleifladen aus Eichenholz mit Trennschieden für die Zugenstimmen. Einzelmaße nicht aufgenommen.
- 10. Tonhöhe:
- 9.) und 11.) Registeranordnung und Pfeifenmensuren. ist bekannt und nicht besonders aufgenommen. Notiert wird lediglich der Bestand an Registern, soweit er alt bzw. neu ist, und soweit die Register wieder in der Orgel stehen.

Hauptwerk:

Oberwerk:

Brustwerk:

— M.
— M.
— M.
F.
F.
F.
M.
S.
F.
F.
G.

Prinzipal 8' (neu)
Quintadena 16' (alt)
Rohrflöte 8' (alt)
Oktave 4' (alt)
Spitzfl. 4' (neu)
Quinte 3' (neu)
Nasat 3' (neu)
Oktave 2' (alt)
Gemshorn 2' (neu)?
Mixture 8f. (neu)
Zymbel 3f. (neu)
Trommet 16' (neu)

S Hohlfl. 8' (alt) *siehe, conisch offen*
S Oktav 4' (alt)
S Flachfl. 2' (alt) *conisch*
F Rauschpfeife 2fach (neu)
F Scharff 6fach (neu)
G Trommet 8' (neu)
G Schalmel 4' (neu)
G Vox humana 8' (neu)

S Gedackt 8' (alt) *siehe*
S Blockfl. 4' (alt) *siehe*
F Prinzipal 2' (neu)
S Quinte 1 1/2 (alt)
S Scharff 4fach (alt)
G Regal 8' (neu)

Rückpositiv:
Prinzipal 8' (neu) *frantz*
— M Gedackt 8' (alt)
G Dulcian 8' (neu)

Rest noch verpackt, nicht feststellbar.

Pedal:

S. Prinzipal 16' (neu)
Oktave 8' (alt)
alle übrigen Register neu.

F Octave 4
F Rauschpfeife II *C C*
F Mixture VIII *1/3 2*
G Posanne 16
a Trompeta 8
G Trompeta 4
G Cornett 2

S Octave 4
S Rohrflöte 4
— M Octave 2
S Waldflöte 2
S Sifflöte 1
— M Sogquistern II
S Tertian II
F Scharff VI

Im übrigen wird auf den Reisebericht vom 4.8.1947 verwiesen.

M. 1. = Andreas de Nare
S. = Arp Schnitger
G. = Giesecke
F. = Furtwängler & Hammer

Pedallade
1,50 x 0,75

S t u f e I

19.) N o r d e n, Ostfriesland.

Erbauer und Jahr: Arp. Schnitger, Baujahr 1687

Es wird auf den Reisebericht vom 4.8. 1947 an Herrn Prof. Dr. Karenholz, Landeskirchenamt, Hannover.

Reisebericht:

Über die Schnitger Orgel in St. Ludgeri in Norden/Ostfrls.

Bei der Untersuchung der oben genannten Orgel stand die Frage der Aufmessung alter Mensuren etc., da hinreichend bekannt, nicht so sehr im Vordergrund des Interesses, als die Prüfung der Frage, ob es technisch durchführbar sein wird, die jetzt pneumatischen Teile der Orgel wieder mechanisch spielbar zu machen. Hier ei muss vorausgeschickt werden, dass der gegenwärtige Zustand für einen Orgelspieler mit selbst bescheidenen Ansprüchen an Präzision unhaltbar ist. Die zur Gänze pneumatisch betätigten Klaviere Oberwerk und Pedal kommen um so viel später gegenüber den mech. betätigten übrigen Klavieren, dass an ein einigermaßen exaktes Orgelspiel kaum zu denken ist. Auch die für die Tonergänzungen Cis, Fis, Fis, Gis, c³ - g³ pneumatisch betätigten Zusatzladen sprechen mit so störender Versä-tung an, dass ihre Brauchbarkeit und die durch sie beabsichtigte musikalische Gewinn in Frage gestellt ist. Bei dem geringeren Tonumfang alter Orgeln bis c³ ist dieser Ton viel häufiger benutzt, als etwa f³ oder g³ modernerer Werke. Gerade dieser Ton aber ist schon pneumatisch, da die für ihn in den alten Laden vorhanden gewesene stillgelegt und zur Register-einschaltung der pneum. Zusatzladen in Gebrauch genommen worden ist. Damit ergibt sich eine zusätzliche störende Wirkung beim Spiel.

Wenn im Zuge des Wiederaufbaus der Orgel, der bis auf den Wiedereinbau des Rückpositivs schon abgeschlossen ist, nunmehr an eine Mechanik statt der bisherigen Pneumatik gedacht werden soll, so wird man davon ausgehen müssen, dass zur Erreichung einer fehlerfreien Funktion aller Teile im Inneren der Orgel nach Möglichkeit klare, übersichtliche Verhältnisse geschaffen werden müssen. Gegenwärtig ist das Innere der Orgel stark verbauf. Zwar sind die Windverhältnisse heute vollkommen einwandfrei, doch finden wir dafür im Erdgeschoss der Orgel ein Gewirr von Kanälen mit teilweise enormen Querschnitten und Nälgen, die es fast unmöglich machen, an die Mechanik der Orgel heranzukommen. Hier m u s s Hilfe geschaffen werden. Auch dann bleibt die Mechanisierung immer noch ein schwieriges Problem, das vom Orgelbauer viel Geduld und Idealismus verlangt. Im Folgenden sollen Vorschläge gemacht werden, wie sie nach Lage der Dinge für durchführbar gehalten werden.

Die Traktur des Hauptwerks muss dahin abgeändert werden, dass sie sich mit der hinzugebauten, neuen Traktur des Oberwerks an keiner Stelle kreuzt. Von der Taste des Hauptwerks wird daher ein Stecher durch die Taste des Oberwerks hindurch zuführen sein, die weitere Übertragung geschieht dann mittels Wippe bis zu den entsprechend verkürzten Abstrakten. Auch die Taste des OW. bekommt zunächst einen Stecher mit Wippe, dann aufwärts gehende Abstrakte, die über 2 Winkel zur Wellatur des OW's läuft. Wenn richtig gebaut, kann die Traktur zum OW eine Spielbarkeit haben, die hinsichtlich Leichtigkeit den

anderen Trakturen um nichts nachsteht:

Gewisse, jedoch überbrückbare Schwierigkeiten bietet das Pedal infolge seiner Schräglage. Direkt unter der Lade wird zunächst das Wellbrett befestigt. Über eine Winkelreihe, die so angeordnet ist, dass die Schräglage der Pedallade ausgeglichen wird, gehen die horizontal weiter verlaufenden Abstrakten über eine weitere Wellatur zu den Pedaltasten.

Schwieriger ist der mechanische Anschluss der Zusatzladen, die als kleine Schleifenladen neu zu machen sind, da er deren symmetrische Anordnung erfordert. Die Zusatzlade zum H.W. wäre zweckmäßig in gleicher Höhe auf der C-Seite anzubringen, wo infolge Schräglage des Gehäuses genügend Raum vorhanden ist.

Führung der Mechanik: Über 12 zusätzliche Wellen (Stahlrohr) der H.W.-Wellatur und 12 Winkel Führung des Abstrakten zwischen Ventilkasten Hauptlade und Wellbrett hindurch zu kleinem Wellrahmen unter Zusatzlade. Im Oberwerk wird der neue Wellrahmen gleich so konstruiert, dass die 12 Wellen für die Zusatzlade gleich rechts über die Hauptlade herausragen und die Abstrakten dann über eine Winkelreihe und einen kleinen Werkrahmen an die senkrecht zur Hauptlade stehende Zusatzlade herangeführt werden.

Wenn ein völliges Verbauen des ohnehin engen Rückpositivgehäuses vermieden werden soll, ist die mechanische Spielbarkeit der Zusatzlade zu diesem Klavier nur möglich, wenn letztere seitlich vom R.P. auf die dem Pedalturm zugekehrte Seite der Empore gesetzt und mit einem kleinen Gehäuse versehen wird. In die Emporenbrüstung sind dann entsprechende Schalllöcher zu schneiden. 12 auf der Wellatur des R.P. angebrachte Wellen führen die Abstrakten über Winkel an die Lade.

Die Zusatzlade zum Pedal kann an dem gleichen Platz wie die gegenwärtige untergebracht werden. Ihr Anschluß an die Mechanik bereitet keine Schwierigkeiten.

Bedeutend schwieriger ist die Unterbringung der Zusatzlade zum Brustwerk. Ihren jetzigen Platz beizubehalten ist nicht ratsam, weil er den Zugang zur Mechanik versperrt. Obwohl wegen der nicht mehr gegebenen direkten Hörsamkeit für den Organisten vielleicht anfechtbar, will es scheinen, als sei Verlegung der Zusatzlade auf gleiche Höhe und auf die Cis-Seite der H.W.-Lade mit entsprechender Heranführung der Mechanik das ratsamste. Eine mechanische Betätigung der Schleifen wäre an sich das Gegebene. Doch muss hiervon wegen der platzraubenden Zwischenglieder und der Verkomplizierung der Anlage abgeraten werden. Es wird empfohlen, die Schleifen pneumatisch zu bewegen.

Alle vorerwähnten Massnahmen dienen dazu, die Voraussetzungen zu schaffen, deren Erfüllung zur Wiedergewinnung eines noch getreueren und bessern Klangbildes als gegenwärtig, notwendig ist. Der hohe Wert und die besondere Eigenart dieses wohl genialsten Schnitzerschen Orgelwerks berechtigten m.E. bei jeden Wiederherstellungs- oder Verbesserungsvorhaben zur Anlegung strengster Maßstäbe. Unter diesem Gesichtspunkte allein soll die Beurteilung des gegenwärtigen Klangbildes und der Voranschlag zu seiner Verbesserung verstanden werden.

Unter Anlegung der vorerwähnten Maßstäbe und bei einem Vergleich mit noch vorhandenen Instrumenten Schitzers, etwa Steinkirchen, muss gesagt werden, dass das gegenwärtige Klangbild der Orgel in St. Ludgeri unbefriedigend ist. Ihn

fehlt die unmittelbare Lebendigkeit und Frische, wie sie Schnit-
gers Orgeln sonst in so hohem Maße eigen ist. Die "lieblichd
Schärfe" als charakteristisches Merkmal alter Orgeln wird hier
vernichtet, auch wird der Eindruck erweckt, dass die Klarheit
der Polyphonie noch prägnanter zum Ausdruck kommen müsse. Über
die Ursache dieses klanglichen Manko's wäre folgendes zu sagen:
die wenigen, noch erhaltenen Originalregister können den Klang
der Orgel allein nicht bestimmen, besonders wenn sie teilweise
durch ungeschickte Intonation (Kernstiche) verdorben sind. Sie
können aber alle wieder auf den alten Stand gebracht werden.

Die neuen Pfeifenreihen, die in der Übersahl naturgemäß
das Klangbild der Orgel am stärksten formen, besonders da sich
unter ihnen alle Mixturen und Zungen befinden, sind in Bezug
auf ihre Mensurgestaltung genau Schnitgerschen Vorbildern ent-
sprechend und in der Qualität des verarbeiteten Materials her-
vorragend. Damit waren alle Voraussetzungen für die Erzielung
des originalen Klangbildes theoretisch erfüllt. Es muss aber
gesagt werden, dass die neuen Register intonationsmäßig völlig
mißlungen sind. Es fehlte zu der Zeit ihrer Herstellung noch an
den nötigen Erfahrungen an alten Orgeln, wobei freilich gesagt
werden muss, dass bei aufmerksamer Betrachtung der noch erhaltenen
alten Register vielleicht weniger Intonationsfehler gemacht worden
wären. Zu niedrige Aufschnitte, eingekolbte Füße, vor allen
Dingen, aber zahllose Kernstiche, unbegrifflicherweise bis in
die höchsten Lagen, nehmen den Pfeifen alle Eigenschaften, die sie
allein befähigen, mit den alten zusammen zu einem homogenen
Klangkörper zu verschmelzen. Vor allen Dingen fehlt ihnen Schär-
fe und Präzision des Ansatzes und der charakteristische Vorton.
Es müsste nun versucht werden, durch Einlöten neuer Kerne in
a l l e n Pfeifen (soweit neu) ab 1' Ton, durch Öffnen der
Füße und Schaffung entsprechender Aufschnitteverhältnisse eine
Neuintonation zu ermöglichen. Die tieferen Pfeifen lassen
sich zum grösseren Teil durch Herausreiben der Kernstiche noch
brauchbar machen. Nur dieses radikale Mittel gibt die Gewähr,
klanglich das Resultat zu erreichen, das von allem Anfang an
erwünscht war und wofür durch die gänzliche Mechanisierung der
Orgel die Voraussetzungen so mühsam geschaffen wurden.

Das vorstehend Gesagte gilt nur für die Labialpfeifen.
Bei den Zungen liegen die Verhältnisse komplizierter. Wenn ihre
Klangfarbe den Schnitgerschen Zungen entsprechen soll und damit
dem Gesamteindruck der Orgel letzte Schönheit und Grösse ge-
geben werden soll, so lässt sich dies nur durch Auswechseln der
Kehlen, die entscheidend klangbestimmend sind, erreichen. Auch
die Zungen sind dann natürlich auszuwechseln. Becher, Köpfe,
Stiefel, Krücken können nahezu unverändert beibehalten werden.
Für folgende Register ist der Kehlenwechsel besonders wichtig:

In Hauptwerk: Trompete 16'

In Pedal: Posaune 16'

Trompete 8'

Trompete 4'

In Oberwerk Trompete 8'

Schalmel 4'

In Rückpositiv: Trompeten & Dulzian 8'

Eine Veränderung der Orgel nach den angegebenen Vorschlägen ist zwar
sehr tiefgreifend und mit nicht unerheblichen Kosten verbunden.
Auch wird dabei beim Orgelbauer ein grosses Maß Idealismus,
Geduld und viel Liebe zur Sache vorausgesetzt. Mir scheinen aber

die einstweilen nur andeutend gegebene Richtlinien die einzige Gewähr zu bieten, im Zuge des gänzlichen Wiederaufbaus der Orgel die für lange Jahre letzte Möglichkeit wahrzunehmen, bis zur Vollendung zu erreichen, was stets Ziel bei ihrer Wiederherstellung war.

Hierbei wäre noch die Frage zu prüfen, ob ein Ausbau des Manuale bis g^3 und des Pedals d^1 wirklich unentbehrlich ist und nicht evtl. mit geringerem Umfang auskommen werden kann. Hierdurch würde sich manches vereinfachen und es soll jedenfalls der Vorschlag zur Diskussion gestellt werden, sich mit einem geringeren Umfang zu begnügen.

Het Arp Schnitgerorgel in de St. Liudgerkerk te Norden

In het Noorden van Oost-Friesland ligt het stadje Norden: De Liudgerkerk daartoe plaats bezit een orgel dat de laatste 30 jaar zich een zekere bekendheid heeft verworven, een bekendheid welke zelfs zover reikte dat het instrument ook reeds enige malen via de Nederlandse radio te beluisteren was. Ook ter gelegenheid van de feesten waarmee het 700-jarig bestaan van Norden als stad onlangs werd gevierd, werd het orgel in het middelpunt van de belangstelling geplaatst. Het instrument werd zelfs geprezen als zijnde het schoonste van alle nog bestaande Schnitgerorgels. Hoewel een dergelijke uitspraak nogal bout geacht mag worden, willen we toch in het verloop van dit opstel de aperte onjuistheid er van aantonen.

De bouw van dit orgel vond plaats in de jaren 1686—1688. Het oorspronkelijke plan was een instrument met hoofdwerk, rugwerk, bovenwerk en pedaal. Tijdens de bouw werd door Schnitger nog een borstwerk aan het geheel toegevoegd. Dit kreeg evenwel geen eigen klaviatuur doch was bespeelbaar vanuit het manuaal dat voor het bovenwerk bestemd was. Dus een orgel met 5 werken verdeeld over 3 klavieren en pedaal.

Op het eerste gezicht lijkt dit nogal primitief maar door middel van de afsluiters waren de mogelijkheden veel minder beperkt dan ogenschijnlijk het geval was. Bij de bouw maakte Schnitger zoals zo dikwijls nog gebruik van enige registers uit het vorige orgel.

Dit instrument werd vervaardigd door Andreas de Mare uit Verden in het jaar 1667. Deze Andreas de Mare oorspronkelijk afkomstig uit Gent werkte ook in ons land o.a. aan de orgels in de Martini- en Akerk te Groningen. Er zijn van de Mare waarschijnlijk nog 7 registers in het orgel aanwezig.

De dispositie van het instrument bij de aflevering in 1688 was als volgt.

Hoofdwerk: Praestant 8', Quintadena 16', Roerfluit 8', Octaaf 4', Spitsfluit 4', Quint 2 $\frac{2}{3}$ ', Nasard 2 $\frac{2}{3}$ ', Octaaf $\frac{1}{2}$ ', Gemshoorn 2', Mixtuur 8 sterk, Cymbel 3 sterk, Trompet 16'.

Rugwerk: Praestant 8', Gedekt 8', Octaaf 4', Roerfluit 4', Octaaf 2', Woudfluit 2', Siffliet 1', Sesquialtera 2 sterk, Tertian 2 sterk, Scherp 6 sterk, Dulciaan 8', Borstwerk: Gedekt 8', Blokfluit 4', Praestant 2', Quint 1 $\frac{1}{2}$ ', Scherp 4 sterk, Regaal 8'.

Bovenwerk: Hooflfluit 8', Octaaf 4', Viakfluit 2', Ruispijp 2 sterk, Scherp 6 sterk, Trompet 8', Vox Humana 8', Schalmij 4'.

Pedaal: Praestant 16', Octaaf 8', Octaaf 4', Mixtuur 8 sterk, Ruispijp 2 sterk, Bazuin 16', Trompet 8', Trompet 4', Cornet 2'.

Man.: CDEFGA—c". Rugwerk: CDE—c" met het oog op de pedaal koppel.

Ped.: CDE—d'.

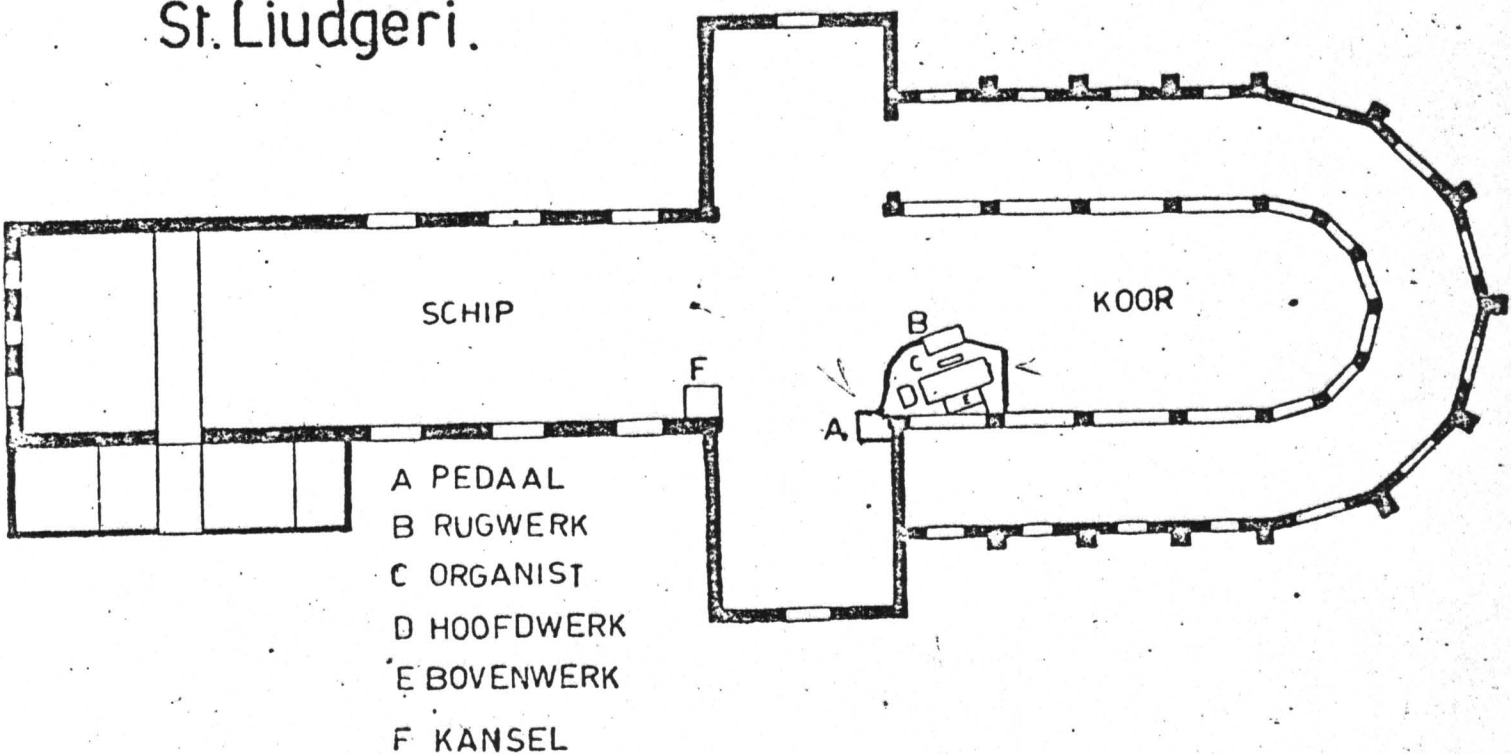
Tremulant Rugwerk en Bovenwerk. 2 Cimbeleren in het Rugwerk. Koppels Rugwerk—Hoofdwerk, Borst- en Bovenwerk—Hoofdwerk, Rugwerk—Pedaal. In de loop der tijd heeft het orgel echter grote wijzigingen ondergaan. In de vorige eeuw werd een groot aantal vulstemmen door andere vervangen. In 1917 werd het instrument op grond van een vorderingsbesluit van de regering van al zijn frontpijpen beroofd.

In het jaar 1930 besloot men tot een algehele restauratie. De werkzaamheden die onder leiding stonden van Dr. Chr. Mahrenholz bezorgden in de eerste plaats herstel van de oorspronkelijke dispositie. Het werk werd uitgevoerd door de firma Furtwängler en Hammer te Hannover. Deze firma bouwde in ons land het orgel in de Jeruzalemkerk te Amsterdam.

De dispositie van het orgel na de restauratie in de orgelbouw omstreeks 1930 was ver-

NORDEN

St. Liudgeri.



deze restauratie min of meer de genadeslag voor het orgel betekende. Het instrument kreeg in de eerste plaats een geheel nieuwe windvoorziening. De windladen en mechaniek werden gerestoreerd. Bovenwerk en pedaal kregen daarentegen een pneumatische tractuur wat tengevolge had dat genoemde werken praktisch onbespeelbaar werden, in ieder geval in combinatie met één of meer nog mechanisch bespeelbare werken.

Het orgel kreeg nu 4 klavieren terwijl de manualen en pedaal werden uitgebreid en de onbreekende tonen werden aangevuld.

Genoemde pijpen werden opgesteld op pneumatische kegelladen hetgeen ook van weinig begrip getuigde. Het nog oude pijpwerk werd hersteld en daarbij hier en daar grondig van kernstukken voorzien terwijl ook voetopeningen werden verkleind.

Wat dit zeggen wil laat zich gemakkelijker denken. Verder werden alle tongwerken door nieuwe vervangen. Ze werden geleverd door de firma Giesecke te Göttingen. Ze dragen alle kenmerken van de fabriekstongwerken terwijl de intonatie zich daarbij aansluit.

Verder zijn alle gemengde vulstemmen, op de Scherp van het Borsstwerk en de Sessquialter en Tertiaan van het Rugwerk na, nieuw. Ook verschillende andere labiaalstemmen werden vernieuwd. Al deze pijpen hebben de karakteristieke kenmerken uit die tijd zoals kernstukken en dichte pijpvoeten. De winddruk werd verlaagd tot 63 mm hetgeen voor een dergelijke kerk veel te laag geacht moet worden. Het is immers een bekend feit dat Schnitger vooral in grote kerken met een relatief hoge winddruk heeft geïntoneerd.

Hier en daar naderde deze druk zelfs de 100 mm. Dit alles heeft tengevolge gehad, dat het orgel vooral bij een bezette kerk op geen stukken na de ruimte meer vult.

Al met al moet geconstateerd worden, dat deze restauratie van welnsig begrip getuigde, hoewel men zelfs jaren later bij ons nog drastischer verschillende oude orgels het slachtoffer heeft doen worden van de restauratielwoede van lieden, die het juiste inzicht in deze materie misten.

Een ander belangrijk punt is de opstelling van het instrument. De Lutherkerk is een oude kruiskerk. Het schip van deze kerk is ongewoon lang en heeft een houten tongewelf. Het transept alsmede het vieringsgewelf zijn van steen. Zowel schip als transept zijn tamelijk lang. Het koor daarentegen is ongeveer eens zo hoog als de kerk. Het koor werd grotendeels van de kerk afgescheiden door een houten oxaal.

Da omstandigheden om deze ruimte geheel met de orgelklank te vullen, waren dan ook uitermate slecht. Dit zal Schnitger er toe gebracht hebben het orgel zodanig op te stellen als de tekening aangeeft. Het pedaal staat geheel in de kerk opgesteld, de rest van het orgel in het koor.

Dit heeft tengevolge, dat het Bovenwerk in de kerk vrijwel niet hoorbaar is, terwijl dit in het koor met het pedaal het geval is.

Hoewel deze merkwaardige opstelling relatief waarschijnlijk de beste is, beredrijft ze niet in alle opzichten, althans bij de huidige intonatie van het orgel.

Het orgel staat opgesteld in een geheel elken orgelkas. Het houtsnijwerk is voor het algemeen genomen eenvoudig. Het zwakke punt in de architectuur van dit front is het bovenwerk, waar houten planken frontpijpen suggereren.

De ruimte in de enige pedaalforen is uitstekend benut. De Praestant 16' staat Gemiddeld in het front. De windlade is voor een pedaal met 9 stemmen uiterst klein: 150 x 150, m bij 0,75 m.

De opstelling van de pijpen is als volgt: Gls - gls - Fts - fis - E - e - C - c - G - g - F - f - G - g - etc.

en Bovenwerk staat het pijpwerk chromatisch opgesteld.

In de oorlog werd het orgel uit de kerk verwijderd. In 1948 werd het instrument door de orgelbouwer Paul Ott weer opgebouwd. Hij bouwde in het rugpositief nieuwe mechanische sleepladijes voor de later toegevoegde tonen (op foto zichtbaar). Verder werd door hem de Gedekt fluit 4 in het rugwerk omgebouwd tot een Roerfluit 4'.

Het rugpositief werd geheel opnieuw geïntoneerd en hier en daar werden kernstukken verwijderd en opsneden verlaagd. Het resultaat is dan ook, dat de bekende kenmerken van de door Ott geïntoneerde orgels ook hier waarneembaar zijn. We willen evenwel hier niet nader op ingaan, daar dit reeds eerder ter sprake is geweest.

Het orgel bevindt zich thans wederom in een slechte staat. De windladen vertonen veel door- en bipspraak, wat tengevolge heeft dat het instrument geen stemming houdt. Door de pneumatiek en een slechte koppelmeechaniek is het instrument zeer slecht bespeelbaar.

De plannen voor een nieuwe restauratie zijn evenwel gereed. Zij zullen waarschijnlijk het komende jaar worden gerealiseerd door Ott. We vragen ons evenwel af, of het nog wel juist is hier van een restauratie te spreken. Het oorspronkelijke klankbeeld is geheel verloren gegaan, terwijl ± 70 % van het pijpwerk nieuw is. We moeten daarom vaststellen, dat de reclame, welke om en met dit orgel gemaakt is, op volkomen loze gronden berust en dat men zich beter kan beklagen over het feit, hoe het mogelijk is geweest dat een orgel van een dergelijke opzet zodanig het slachtoffer werd van onjuiste restauratie-methoden.

We willen tot slot een overzicht geven van de dispositie, waarbij de bouwers van de diverse stemmen worden aangegeven.

Hierbij maken we gebruik van de volgende afkortingen:

A. d. M. = Andreas Mare.

A. S. = Arp Schnitger.

G. = Giesecke.

F. e. W. = Furtwängler en Hammer.

Hoodwerk 5 oude registers: Quintadena 16' A. d. M.; Praestant 8' nieuw; Roerfluit 8' A. d. M.; Octaaf 4' A. d. M.; Spltsfluit 4' F. e. H.; Quint 2²/₃' F. e. H.; Nasard 2¹/₃' F. e. H.; Octaaf 2 A. d. M.; Gemshoorn 2' A. S. (cyl); Mixtuur 8 st. F. e. H.; Gimbels 3 st. F. e. H.; Trompet 16' G.

Rugwerk 8 oude registers: Praestant 8 nieuw; Gedekt 8' A. d. M.; Octaaf 4' A. S.; Roerfluit 4' A. S.; Octaaf 2' A. d. M.; Woudfluit 2' A. S.; Sifflet 1' A. S.; Sessquialtera 2 st. A. d. M.; Tertiaan 2 st. A. S.; Scherp 6 st. F. e. H.; Dulciaan 8' G.

Bovenwerk 3 oude registers: Hollfluit 8' A. S. consisch open, elken; Octaaf 4' A. S.; Viakfluit 2' A. S. (consisch); Ruispijp 2 st. F. e. H.; Scherp 6 st. F. e. H.; Trompet 8' G.; Vox Humana 8' G.; Schalmij 4' G.

Borstwerk 4 oude registers: Gedekt 8' A. S. elken; Blokfluit 4' A. S. elken; Praestant 2' F. e. H.; Quint 1¹/₃' A. S.; Scherp 4 st. A. S.; Regaal 8' G.

Pedaal 1 oud register: Praestant 16' nieuw; Octaaf 8' A. S.; Octaaf 4' F. e. H.; Ruispijp 2 st. F. e. H.; Mixtuur 8 st. F. e. H.; Bazuin 16' G.; Trompet 8' G.; Trompet 4' G.; Cornet 2' G.

2 Gimbels terren met klokjes draalend door de grootste pijpen van de tussenvelden in het Rugwerk Tremulant, Rugwerk en Bovenwerk (pneumatisch) Koppels R.W. H.W.; Bov.W.—H.W. Borstw.—Bovenw. H.W.—Ped.

Man C—g" Ped. C—g'

De pijpen van de Mare zijn vervaardigd uit zwaar gehamerd lood; die van Schnitger hebben meer tin. De nieuwe pijpen zijn van verschillende allages. De bekens van de meeste tongwerken zijn van koper.